



# **Konzept**

für die

## **Schulsozialarbeit**

an der

## **Neumark-Grundschule**

Berlin-Schöneberg

**Oktober 2011**

Ursula Gronostay

Mitarbeiterin der Schulstation

Elke Metzenthin

Projektleitung

Brigitte Schulte

Mitarbeiterin der Schulstation

## Inhalt

1	Ausgangslage und Entwicklung.....	3
2	Standort und Gegebenheiten der Neumark-Grundschule.....	4
3	Der Sozialraum.....	4
4	Die Zielgruppe.....	5
5	Unser Bild vom Kind.....	5
6	Zielsetzungen.....	7
7	Was leistet Schulsozialarbeit im Schulalltag?.....	8
8	Ausgangssituation der Kinder.....	10
9	Methoden / Arbeitsweisen / Handlungsansätze.....	11
10	Angebote für Kinder.....	17
11	Projekte für Kinder.....	18
12	Ziele in der Arbeit mit Eltern / Angehörigen.....	19
13	Angebote und Projekte für Eltern.....	20
14	Kooperationen in der Schule.....	20
15	Kooperation mit Eltern.....	21
16	Kooperation mit dem Jugendamt.....	22
17	Kooperationen und Vernetzung im Sozialraum.....	22
18	Räumliche Situation.....	23
19	Öffnungszeiten.....	24
20	Personelle Situation.....	24
21	Sicherung von Qualität und Fachlichkeit.....	24
22	Fortbildung.....	25
23	Supervision.....	25
24	Dokumentation.....	26
25	Evaluation.....	26
26	Rechtliche Grundlagen.....	26
27	Konzeption.....	27
	Verwendete Literatur.....	28
	Adressen.....	28

## 1 Ausgangslage und Entwicklung

Die Arbeit der Schulstation „Schuloase“ in der Neumark-Grundschule in der Trägerschaft des Nachbarschafts- und Familienzentrums Kiezoase Schöneberg begann am 01.10.2001. Als Grundlage für die Entwicklung der Konzeption und der Arbeit diente die Rahmenkonzeption Kooperation Jugendhilfe und Schule Schulbezogene Sozialarbeit an der Neumark-Grundschule der Kiezoase vom Sommer 2001.

In der Präambel der Rahmenkonzeption heißt es einleitend: „Mit dem Beginn der Regelfinanzierung Schulbezogener Sozialarbeit gehen Kiezoase und Neumark-Grundschule eine kontinuierliche und auf Dauer angelegte gleichberechtigte Zusammenarbeit ein, die auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz und Transparenz geschieht.“

In den vergangenen 10 Jahren wurde die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule berlinweit kontinuierlich ausgebaut und findet im Schulgesetz von 2004, sowie in der späteren Änderung von 2010, rechtlichen Niederschlag.

Die überarbeitete Konzeption der Schulstation der Neumark Grundschule steht in engem Zusammenhang mit dem Trägerkonzept des Pestalozzi-Fröbel-Hauses (PFH) / Kiezoase ([www.pfh-berlin.de](http://www.pfh-berlin.de)).

Das PFH/ Kiezoase arbeitet seit zehn Jahren in seinen Einrichtungen nach dem Early Excellence Konzept, das seinen Ursprung in den achtziger Jahren in Großbritannien hat (Siehe: [www.pfh-berlin.de/publikationen/broschueren](http://www.pfh-berlin.de/publikationen/broschueren)). Die drei wichtigsten Säulen des EEC Konzeptes sind:

- Beobachtung und Dokumentation / positiver Blick aufs Kind,
- Zusammenarbeit mit Familien / Eltern als wertgeschätzte Erziehungspartner,
- Öffnung in den Sozialraum.

Wesentliche EEC Kriterien finden sich in der Konzeption der Schulstation wieder und werden in unserer alltäglichen praktischen Arbeit verwirklicht.

## **2 Standort und Gegebenheiten der Neumark-Grundschule**

Die Neumark-Grundschule befindet sich im Norden Schönebergs in der Steinmetzstraße 46-50. Das Gebäude wurde 1886 errichtet. Die Schule verfügt über einen großen begrünten, mit Spielgeräten ausgestatteten Schulhof. Gleichzeitig ist der Schulhof Ausstellungsort für die vielfältigen von den SchülerInnen hergestellten Kunstobjekte.

Die Neumark-Grundschule ist seit dem Schuljahr 2004/05 eine gebundene Ganztagschule. Das Kollegium besteht aus 24 LehrerInnen. und 23 ErzieherInnen. Die Schule ist zweizügig, d.h. sie hat zwölf Klassen in sechs Jahrgängen. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 17 und 24 Schülerinnen und Schülern pro Klasse. Insgesamt besuchen rund 270 Kinder die Schule.

In der Schule sind etwa 98% Kinder nichtdeutscher Herkunft. Der größte Teil davon sind Kinder türkischer, kurdischer und arabischer Herkunft, dann folgen polnische, bosnische und russische Kinder und weitere Kinder aus 13 unterschiedlichen Ländern.

## **3 Der Sozialraum**

Der Einzugsbereich der Neumark-Grundschule liegt in einem „innerstädtischen Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf“ (Quartiersmanagement). Die Häufung sozialer Indikatoren wie niedriger Einkommen, geringem Bildungsstand, unzureichender Sprach- und Kulturkompetenzen, beengter Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit und gesundheitlicher Probleme deuten auf erhöhte Sozialisationsrisiken für die Kinder und Jugendlichen hin und beeinträchtigen die Chancen, den Anforderungen der Schule im Lern- und Leistungsbereich wie auch in der Persönlichkeitsentwicklung gewachsen zu sein.

## **4 Zielgruppe**

Generell geht es bei der Schulbezogenen Sozialarbeit um „Hilfestellung für Kinder und Jugendliche mit sozialpädagogischem Zuwendungsbedarf, der sich aus ihrer persönlichen, familiären oder schulischen Situation ableitet“.<sup>1</sup>

Schwerpunkt des sozialpädagogisch orientierten Hilfe- und Förderangebotes ist die besondere Förderung von SchülerInnen, die aus unterschiedlichen Gründen den sozialen und emotionalen Anforderungen von Schule und Umwelt nicht mehr gewachsen sind. Ebenso werden aber auch durch präventive Angebote alle anderen SchülerInnen angesprochen, um ihren individuellen Zuwachs an psychischer und sozialer Stabilität zu fördern.

Die Kinder kommen in die Schulstation, wenn sie belastenden aktuellen Problemsituationen ausgesetzt sind, in aktuellen Stress- und Konfliktsituationen, bei Aggressionen sowie als Opfer von Aggressionen, zur Krisenintervention, bei Konzentrationsschwierigkeiten, bei Nervosität, wenn sie ein sozial auffälliges Verhalten zeigen, bei Leistungsverweigerung, bei Lernschwierigkeiten, mit dem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom als Krankheitserscheinung oder bei Verslossenheit.

Die Zielgruppe der Schulbezogenen Sozialarbeit sind grundsätzlich alle SchülerInnen und Eltern der Neumark-Grundschule, im Besonderen jedoch die Kinder und Eltern, die in aktuellen Krisen und individuellen Konflikten und Problemen Unterstützung und Zuwendung suchen.

## **5 Unser Bild vom Kind**

Wir begreifen Kinder als neugierige, aktive, selbständige Menschen, die durch eigene Erfahrung und unbeirrbares Tätigsein Schwierigkeiten meistern und Unabhängigkeit und Selbstausdruck entwickeln. Ein Kind muss Gelegenheit haben, sich selbst-

---

<sup>1</sup> Mitteilung von SenSchulJugSport an das Abgeordnetenhaus von Berlin 2001.

ständig mit seiner Umgebung (Umwelt) auseinander zu setzen und in möglichst vielen Situationen selbstbestimmt zu handeln. Wir sehen Kinder als kompetente Wesen, die sehr genau wissen, was sie wollen und was sie brauchen und die alle Möglichkeiten mitbringen, sich zu entwickeln.

Die Grundbedürfnisse des Menschen sehen wir in fünf Bereiche gegliedert:

- die Bedürfnisse nach Nahrung, Wasser, Schutz, Wärme, Schlaf, Aktivität, Bewegung,
- die Bedürfnisse nach Sicherheit vor Gefahren, nach wirtschaftlicher Sicherheit, nach geordneten, beherrschbaren Lebensumständen
- (Soziale) Bedürfnisse nach Liebe und Geborgenheit: Zuneigung (Äußerung, Erhalt), Freundschaft, Gruppenzugehörigkeit, Anerkennung
- die Bedürfnisse nach Wertschätzung, Zustimmung, Achtung, Würde und Selbstachtung
- die Selbstverwirklichung: Nutzung, Entwicklung der eigenen Anlagen, Kreative Fähigkeiten, Bestleistungen, anspruchsvolle Betätigung.



(Inge Wonneberger-Reichert: Motiv-Pyramide nach Maslow und M. Murdock)

## 6 Zielsetzungen

Wir gehen innerhalb der Schulbezogenen Sozialarbeit von einem umfassenden, ganzheitlichen Ansatz der Förderung junger Menschen aus.

Der Ort der Schulbezogenen Sozialarbeit ist ein Übungsort für soziales Lernen mit dem Ziel, mit Konflikt- und Stresssituationen besser umgehen zu können. Die Schulstation ist ein Erfahrungsfeld außerhalb von Unterricht und Familie, sie setzt bei den Interessen der Kinder an und zielt auf eine möglichst kreative Nutzung der in ihnen steckenden Potentiale ab.

Aus diesem ganzheitlichen pädagogischen Ansatz der Förderung der Kinder leiten sich unsere Ziele für die Arbeit in der Schulstation ab: Wir stärken die Kinder in ihrer Kompetenz, soziale und individuelle Notlagen zu überwinden; dabei ist der pädagogische Ansatz vorrangig auf die Gestaltung von Beziehungen und das soziale Lernen gerichtet. Um die Kinder zu einem individuellen Zuwachs an psychischer und sozialer Stabilität zu führen und verbesserte Bedingungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung zu schaffen, legen wir den Schwerpunkt auf die Einbeziehung der Stärken und Kompetenzen der Kinder. Innerhalb unseres handlungs-orientierten Ansatzes fördern wir die Kinder mit dem besonderen Augenmerk auf Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.

Die Gestaltung von Beziehung, Begleitung und Bedürfnisorientierung, die Bedeutung des Entwicklungsprozesses und der Schwerpunkt auf dem sozialen Lernen sind essentielle Grundlagen für die Arbeit. Wir setzen bei den Interessen der Kinder an und legen Wert darauf, vor allem mit Kindern aus den unteren Klassenstufen, präventiv tätig zu werden.

Für die Unterstützung und Beratung der Kinder, die Vermittlung von Erfahrungswissen, die Stärkung von sozialer Kompetenz und Selbstwertgefühl ist eine vertrauensvolle Beziehung der Kinder zu den Mitarbeiterinnen Grundvoraussetzung.

Für die Hilfe zur Bewältigung des schulischen und familiären Alltags sind Zuwendung, Wertschätzung und emotionale Entlastung bedeutende Grundlagen. Die För-

derung von Ausdrucksmöglichkeiten sowohl im kreativen Bereich als auch im Bereich der Bewegung und Feinmotorik und im kognitiven Bereich dient der Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens. Der Aufbau sozialer Kontakte und die Stärkung sozialer Kompetenzen im Umgang mit anderen wiederum ermöglichen den Kindern differenzierte Formen bei der Konfliktbearbeitung.

Die Entwicklung klarer Alltagsstrukturen und die Übung von Umgangsformen dienen der Förderung von Kontakt, Beziehung und Vertrauen. Der Aufbau einer verbindlichen Kommunikations-Kultur mit Regeln für den Umgang miteinander, Freundlichkeit, die sich ausdrückt in Grüßen, Winken, Lachen, Zuwendung durch die Pädagoginnen, die sich zeigt im Berühren und Halten, sind wesentliche Voraussetzungen unserer Arbeit.

Die Förderung der Sprachentwicklung der Kinder mit Migrationshintergrund macht einen großen Teil unserer Arbeit aus. Weitere Ziele der Arbeit mit den Kindern in der Schulstation sind die Förderung der Selbstreflexion, der Abbau von schulischen Versagensängsten sowie der Aufbau von Leistungsbereitschaft.

Zur Erreichung dieser Ziele ist die Erarbeitung von individuellen Zielsetzungen für die einzelnen Kinder gemeinsam mit allen Beteiligten unerlässlich, das heißt in Kooperation zwischen sozialpädagogischen Fachkräften, LehrerInnen, den Eltern und den Kindern selbst.

Ein wesentliches Ziel ist darüber hinaus, die Eltern in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu unterstützen.

## **7 Was leistet Schulsozialarbeit im Schulalltag?**

Die Schulstation ist ein Raum für Kinder, die vorübergehend persönliche Geborgenheit, emotionale Sicherheit und Entlastung benötigen.

„Die psychische Distanzierung zu Problemen im Sinne eines Zurücktretens in einen entspannten Raum löst zwar die Probleme nicht, schafft aber einen anderen Blick-



winkel und führt zu einer körperlichen und seelischen Umstimmung, die jenseits der Stresssituation „flight or fight“ (flüchten oder kämpfen) geordnetes Denken und Handeln ermöglicht“.<sup>2</sup>

Die Arbeit mit auffälligen, von Versagensangst und Überforderung betroffenen Kindern kann weder im Unterricht noch im Rahmen der üblichen Ganztagsangebote ausreichend erfolgen. An dieser Stelle bietet Schulsozialarbeit die Chance, bereits in der Grundschule präventiv schuldistanziertem Verhalten, Aggressionen oder Versagensängsten entgegenzuwirken.

### *Schulstation als Clearingstelle*

Für alle Beteiligten( LehrerInnen, ErzieherInnen, Eltern, Kinder) in der Schule hat die Schulstation eine Lotsenfunktion. Hier wird geklärt, welche Einrichtung im Bedarfsfall zuständig ist und an welche Institution weitergeleitet werden kann.

Sollten intensive Unterstützungsangebote notwendig sein, übernehmen die Mitarbeiterinnen der Schulstation die Vermittlung zu spezialisierten Hilfsangeboten und den zuständigen Behörden. Eltern werden unterstützt, das richtige Angebot und den direktesten Weg zur benötigten externen Hilfe zu finden. Viele Hilfesuchende scheitern bereits an der Aufgabe Zuständigkeiten herauszufinden und aus der Vielzahl der Hilfsmöglichkeiten das passende Angebot auszuwählen.

### *Kinderschutz*

Eine der zentralen Aufgaben der Schulsozialarbeit ist u.a. das Erkennen von Kindeswohlgefährdung.

In der Kooperation von Jugendhilfe und Schule einerseits und – bezogen auf die Ganztagschule – der Kooperation und Kommunikation von LehrerInnen und pädagogischen MitarbeiterInnen andererseits wird die Chance gesehen, Entwicklungen und Tendenzen von Vernachlässigung und Misshandlung rechtzeitig durch einen multiprofessionellen Blick zu erkennen bzw. ihnen sogar vorbeugen zu können.

Dabei sollte darauf hingewiesen werden, dass hier nicht nur extreme Kindeswohlgefährdungen in den Blick zu nehmen sind, sondern es auch vielmehr darum geht, eine Kultur der Aufmerksamkeit und der Förderung zu entwickeln. (Prävention)

---

<sup>2</sup> Inken Hensel, Schulstationen, Berlin 1997.

Mit unserer Arbeit leisten wir einen Beitrag zur Umsetzung und Förderung von Kooperation im Netzwerk für den Kinderschutz.<sup>3</sup>

## **8 Ausgangssituation der Kinder**

Die Kinder kommen überwiegend aus kinderreichen, zum Teil auch einkommensschwachen Familien. Sie leben häufig in räumlich beschränkten Wohnungen, in denen oft kein eigener Raum oder keine Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind.

Kinder wollen gesehen werden, brauchen Verständnis und Anteilnahme, Aufmerksamkeit und Wertschätzung, Anerkennung und Zuwendung.

Diese Ausgangslage bestimmt unsere Konzeption, mit den Kindern zunächst vorwiegend in Einzelbetreuung und in Kleingruppen zu arbeiten.

### *Was brauchen die Kinder?*

Wichtige Bestandteile der Arbeit sind deshalb einerseits kurzfristige Hilfestellungen, z.B. Mediation oder Krisenintervention. Einzelne Kinder benötigen andererseits eine langfristige Begleitung, die oftmals die gesamte Grundschulzeit bis zum Übergang zur Oberschule andauert.

In unseren pädagogischen Ansätzen erfährt der Konflikt eine andere Beurteilung bezogen auf menschliches Verhalten: wir zielen nicht einfach auf Beseitigung und Unterdrückung von Konflikten ab, sondern auf eine möglichst kreative Nutzung der in ihnen steckenden Potentiale für ihre Lösung.

Die SchülerInnen erfahren in der „Schuloase“, dass jemand in Ruhe nur für sie alleine da ist und zuhört, sie können Bewegungs- und Balancespiele machen, um das innere Gleichgewicht wieder zu finden, üben, Spiele nach Regeln zu spielen, sich zurückziehen nach erregenden Heftigkeiten mit Kindern oder ErzieherInnen und LehrerInnen, um in Ruhe für sich oder durch Gespräche, Aktivitäten, Phantasiereisen etc. zu entspannen.

---

<sup>3</sup> Siehe auch unter: Vernetzung im Stadtraum.

All diese unterschiedlichen Möglichkeiten tragen dazu bei, dass die Schulstation als Ort der positiven Erfahrungen in der Schule erlebt wird und somit zu einem guten Schulklima beiträgt.

#### *Wie kommen die Kinder?*

Während der Unterrichts- und unterrichtsfreien Zeit gibt es feste Termine für SchülerInnen, die Aussprache, Rückhalt oder Zuwendung in einem höheren Maß brauchen, wie es nicht mehr in den alltäglichen Schulablauf zu integrieren ist, ebenso wie für Kinder, die durch die Leistungsanforderungen an einem Schultag überfordert wären und sowohl einen besonderen Raum als auch besondere Tätigkeiten zur Entspannung benötigen (zur Prävention bzw. zum Abbau von Aggressionen). Dabei erhalten die Kinder wöchentlich eine Schulstunde lang Zuwendung als auch Selbstwertstärkung aus gemeinsamen Spielen oder anderen Aktivitäten in Kleingruppen oder in der Einzelförderung.

Die SchülerInnen kommen aus den unterschiedlichsten Gründen einzeln oder in Gruppen, nach vorheriger eigener Anmeldung oder Verabredung durch ErzieherInnen und LehrerInnen.

Die Kinder erleben die Schule ohne Leistungsanforderung, indem sie in halben Klassen gemeinsam in die Schulstation kommen, um zu spielen. So stellt sich auch der Kontakt zu allen Kindern her, die dabei die Mitarbeiterinnen kennen lernen und danach auch selbständig die Schulstation in den Pausen und nach dem Unterricht aufsuchen können.

## **9 Methoden / Arbeitsweisen / Handlungsansätze**

### *Beobachtung*

Grundlage für das methodische Vorgehen ist die Beobachtung der Kinder und das Erkennen des individuellen körperlichen, intellektuellen, emotionalen und sozialen Entwicklungsstandes der SchülerInnen. Zur weiteren Einschätzung des jeweiligen

Entwicklungsstandes des Kindes ist die Kooperation und der Austausch mit den LehrerInnen und ErzieherInnen von besonderer Bedeutung.

Wo beobachten wir?

- in den Klassen
- in der Schulstation
  - in den Einzelstunden
  - bei Gruppenangeboten
- während der Pausen
  - auf dem Schulhof
  - auf den Schulfluren
- bei Hausbesuchen
- auf Klassenausflügen
- während der Ferienbetreuung

Wie beobachten wir?

Bestandteil der Einzel-und Gruppenstunde ist eine kontinuierliche, teilnehmende Beobachtung im Prozess.

*Spielen*

„Spielen ist die höchste Form der Forschung“ (A. Einstein)

Das Spiel

- gehört zu einer universellen völkerverständigen Sprache,
- ist ein positiver Vermittler im Gruppenprozess,
- ist ein Mittel zur Selbsterfahrung und Selbstheilung,
- stärkt persönliche und soziale Kompetenzen,
- ist ein anerkanntes und erforschtes Instrument in der Pädagogik.

Das Spiel ist eines unserer bewährtesten und ein häufig eingesetztes pädagogischen Mittel.

Auch der Weg zum Kennenlernen der einzelnen Kinder führt über eine Vielzahl an Spielangeboten, z.B. Kooperationsspiele, Rollenspiele, etc. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich selbst und andere anders zu erleben und zu erfahren.

### *Krisenintervention*

In jeder Familie kann es zu Problemen oder Krisen kommen. Dann sind Kinder und Eltern besonderen Belastungen ausgesetzt. Hier können wir intensive Zuwendung und konkrete Unterstützung anbieten.

### *Mediation*

„Streiten gehört zum Leben“

Streiten kann gelernt werden.

Bevor schulische Ordnungsmaßnahmen eingeleitet werden müssen oder Konflikte eskalieren, kann Mediation präventiv wirken.

Jungen und Mädchen, SchülerInnen, die Gewalt erlebt haben, wenden häufig selbst Gewalt (physischer und psychischer Art) als Mittel der Auseinandersetzung in Konfliktsituationen an. Sie sind schnell reizbar und kennen kaum alternative Verhaltensweisen, um Konflikte zu vermeiden bzw. nicht gewaltsam zu lösen.

Die Mediation ermöglicht es, Konflikte untereinander, für die es im Unterricht keinen Platz gibt, unter Anleitung und in einem geschützten Rahmen zu klären. In akuten, eskalierenden Konfliktsituationen können die Kinder in die Schulstation kommen, um sich zu beruhigen, eine Basis für Reflektionen und Lösungsversuche zu schaffen und somit eine neue Streitkultur kennen zu lernen. Die Konfliktparteien erarbeiten sich selbst eine ihren Interessen optimal entsprechende Problemlösung.

### *Psychomotorik*

Ein bedeutender Teil der Arbeit sind psychomotorische Bewegungsangebote.

„Bewegung ist ein Erproben der eigenen Fähigkeiten und Kräfte. Das Kind übt seine Geschicklichkeit, es erlebt Erfolg und Misserfolg und macht so die Erfahrung des Selber-Ursache-Seins. Indem es die Wirkungen seiner Handlungen erfährt, erlebt das Kind sie als selbst bewirkt, Erfolg und Misserfolg können auf die eigene Person zurückgeführt werden. Je häufiger ein Kind die Erfahrung macht, dass seine Handlungen etwas bewirken und Konsequenzen nach sich ziehen, umso eher wird es Ver-

trauen in sich selbst gewinnen und damit auch ein positives Bild von sich selbst entwickeln.“<sup>4</sup>

Psychomotorik bietet Hilfen an, durch die Grundlagen für das Lernen vermittelt und über elementare Wahrnehmungserfahrungen unter anderem auch die Voraussetzungen für Lesen, Schreiben und Rechnen geschaffen werden. Beispielsweise können die Wurzeln für Lese- und Rechtschreibschwächen oder Schwächen im Spracherwerb im Bereich der auditiven oder der visuellen Wahrnehmung liegen. Psychomotorik kann insbesondere auch Kindern helfen, die Schwierigkeiten mit der Aneignung abstrakter Lerninhalte haben, da sensomotorische Erfahrungen eine grundlegende Bedingung für die kognitive Entwicklung darstellen.

Generell sind durch die innerstädtischen Voraussetzungen und Gegebenheiten die Möglichkeiten zu freiem Spiel und zur Bewegung stark eingeschränkt. Oftmals haben die SchülerInnen wenig Zutrauen und Erfahrung in ihre körperliche Bewegungsfähigkeit. Arbeitsmittel in der Schulstation sind unter anderem psychomotorische Bewegungsmaterialien. Davon hat die Schulstation ein umfangreiches Sortiment zur Verfügung wie z.B. Schwungtuch, Physioball, Hängematte, Pedalo, etc., das sich in einem eigens dafür eingerichteten Raum befindet.

Der Umgang mit kreativen Materialien dient sowohl der Förderung des kreativen Ausdrucks und der feinmotorischen Förderung als auch der Bearbeitung von Problemen auf einer anderen Ebene.

### *Gespräche*

Alle oben genannten Methoden wie Spiel, Bewegung und Kreativität sind immer auch Anlässe, miteinander ins Gespräch zu kommen und Wege, über die die Kinder die Möglichkeit haben, von sich zu erzählen. Weitere Formen sind Beratungs-, Konfliktgespräche und einfühlsame Gespräche in emotionalen Problemlagen. Auch in der Gruppenarbeit geschieht damit ein gezieltes Heranführen an kreative Ressourcen.

---

<sup>4</sup> Renate Zimmer, *Bewegte Kindheit*, Schorndorf 1997.

Durch Einblicke in Problemhintergründe wird es möglich, Gespräche mit allen Beteiligten, LehrerInnen, ErzieherInnen, Eltern und dem Kind selbst zu führen, um Lösungswege zur Verbesserung der Lebenswelt der Kinder zu finden.

In all diesen Zusammenhängen arbeiten wir ressourcenorientiert.

### *Soziales Lernen*

Wir bezeichnen den Lernprozess, der zur Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz beiträgt, verkürzt als „Soziales Lernen“.

Soziales Lernen beinhaltet,

- die Verschiedenartigkeit von Menschen zu respektieren,
- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit zu entwickeln,
- Konflikte konstruktiv zu bewältigen,
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu stärken,
- mit Gefühlen umgehen zu lernen,
- Selbst- und Fremdwahrnehmung zu schulen,
- Demokratiefähigkeit zu entwickeln,
- die Auseinandersetzung mit den Geschlechterrollen zu führen.

Soziales Lernen findet in der Schulstation regelmäßig oder temporär in allen Jahrgangsstufen statt

### *Projekt: Schulanfänger aus der Schulanfangsphase ( SAPH)*

Zu Beginn eines Schuljahres werden die ErstklässlerInnen aus der Schulanfangsphase in die Schulstation eingeladen.

In spielerischer Form werden Kommunikation, Kooperation und Sozialverhalten der Kinder gefördert und so Fähigkeiten, aber auch Schwächen festgestellt. Die soziale Lernstunde für die ersten wie auch die zweiten Klassen bildet die Grundlage für eine weiterführende Förderung einzelner Kinder.

Von Beginn an entsteht ein enger und vertrauensvoller Bezug zu den Mitarbeiterinnen der Schulstation. Auffälliges Sozialverhalten, Leistungsdefizite, Sprachbarrieren, kulturell bedingte Anpassungsschwierigkeiten und Lernstörungen werden bei Schulintritt der Kinder offensichtlich. Hier setzen präventive Hilfen und Unterstützungsangebote der Schulbezogenen Sozialarbeit an, um den Kindern bestmögliche Startbedingungen zu ermöglichen.

### *Individuelle Förderung*

Die Schulstation bietet emotional-sozialbelasteten Kindern Zeit, sich in einem unterrichtsfreien Raum zu stabilisieren und so gestärkt und sicher in die Klassengemeinschaft einzusteigen bzw. zurückzufinden.

Dies geschieht in Form von Einzelstunden, einmal wöchentlich für einen befristeten Zeitraum, in Absprache mit den KlassenlehrerInnen. Kinder und deren Eltern, die in erhöhtem Maße auf sozialpädagogische Unterstützung angewiesen sind, betreuen wir intensiv, oftmals über mehrere Schuljahre. Auch wenn die SchülerInnen schon zu weiterführenden Schulen gewechselt haben, bleibt der Kontakt zu einigen bestehen. Damit die Fähigkeiten, aber auch evtl. Schwierigkeiten der Kinder offenkundig werden, bedarf es anregender Spiel- und Freizeitsituationen, in welchen Kinder die Möglichkeit haben zu zeigen, was sie können bzw. nicht können. Daher haben unsere Räume eine anregende Spiel- und Materialausstattung. Wir Mitarbeiterinnen bekommen so die Möglichkeit, Kinder in der Interaktion, beim Spielen, in der Kommunikation miteinander und in ihrem Verhalten insgesamt zu beobachten.

Wir erhalten über die Beobachtung der Kinder wichtige Hinweise zu Gestaltung präventiver und individueller Förderangebote.

Diese intensive Betreuung kann sich in Einzelfällen über die gesamte Grundschulzeit erstrecken.

### *Gruppenangebote*

Die Gruppen setzen sich ganz unterschiedlich zusammen. So gibt es reine Mädchen- und Jungengruppen, Gruppen mit Kindern die Schwierigkeiten in ihrem Sozialverhalten oder ihrer Motorik haben. Mit ihnen finden in verschiedensten Formen Übungen zum Sozial- und Kommunikationsverhalten sowie zur Selbstwahrnehmung statt. Die Klassen werden damit über mehrere Jahre sozialpädagogisch begleitet.

Introvertierte Kinder können zur besseren Integration in die Klassengemeinschaft MitschülerInnen als Besuchskinder mit in die Schulstation bringen.

### *Angebote zur Entspannung*

Phantasiereisen, Wahrnehmungs- und Entspannungsübungen dienen der Sensibilisierung, Stressreduzierung und der Gewaltprävention.



### *„Die besondere Stunde“*

„Die besondere Stunde“ / Belohnungsstunde in der Schulstation ist für besondere Leistungen, z.B. eine gute Klassenarbeit oder für besondere Leistungen im Sozialverhalten, wenn etwa ein Kind sich als guter Streitschlichter bewährt hat oder wenn z.B. mehrere Kinder einen länger andauernden Konflikt bewältigt haben. Dann können sie in den Räumen der Schulstation selbst bestimmen mit wem und was sie gerne spielen wollen.

### *Verbindliche Regeln*

Ein Ziel unserer Arbeit ist es, Formen der Kommunikation sowie positives Sozialverhalten einzuüben und Empathie zu entwickeln.

Für den Aufenthalt in der Schulstation ist es unerlässlich, dass wir verbindliche Regelungen mit den Kindern treffen, die hier in besonderer Weise geübt und erfahren werden. Diese Regeln umfassen Aussagen über den gemeinsamen Umgang miteinander, über Höflichkeitsformen und über den Umgang mit Materialien.

Unsere Regeln:

Wir sind friedlich, freundlich und fair miteinander:

- Die Schulstation ist offen für alle Kulturen.
- Alle achten die Höflichkeitsformen: begrüßen, verabschieden, bitten, danken.
- Streit wird mit Worten geregelt.
- Gegenseitiges Zuhören und Ausreden lassen bestimmen die Gesprächskultur.
- Das Spiel der Anderen wird geachtet.
- Spiele, Möbel, Wände und Teppiche werden pfleglich behandelt.
- Am Ende der Stunde wird alles wieder aufgeräumt.

## **10 Angebote für Kinder**

- Individuelle Förderung
- Gruppenarbeit
- Soziales Lernen

- Mediation
- Psychomotorik
- Entspannungsangebote
- Pausenbetreuung
- Ausleihe von Spielmaterial für die Hofpause
- Spielangebote in den Räumen Schulstation
- „Die besondere Stunde“/Belohnungsstunde
- Ferienbetreuung
- Geschlechtsspezifische Gruppenarbeit

In der Schulstation kann mehr als im Unterricht auf die unterschiedlichen Präsentationsformen und Eigenarten der Geschlechter eingegangen werden. Für die unterschiedlichen Altersgruppen kann es temporär förderlich sein bestimmte Themen geschlechtsspezifisch zu bearbeiten und ihre spezifischen Interessen und Bedürfnisse zu erproben und sich auszutauschen.

## **11 Projekte für Kinder**

### *Übergang Oberschule*

Wir beraten und unterstützen einige SchülerInnen der 6.Klassen bei der Auswahl der weiterführenden Schulen.

Wir üben das Verhalten in Bewerbungsgesprächen oder begleiten die Kinder zum Tag der offenen Tür der Oberschule.

Nach Zusage der ausgewählten Schule besuchen die SchülerInnen diese und lernen die Schulstation und deren Mitarbeiterinnen kennen.

### *Lebensweltbezogene Projekte – „Leben mit Tieren“*

Die auffällige Angst und Scheu vor Hunden bei vielen SchülerInnen ließ diese Projektidee entstehen.

Der Hundebesuchsdienst des Vereins „Leben mit Tieren“ kommt mit zwei Hunden in die Schulstation. Hier bekommen die SchülerInnen Aufklärung, Wissen und Informationen über das Leben und Verhalten der Hunde im direkten Umgang mit ihnen.

### *Partizipation und Mitbestimmung*

Im September 2005 wurde im Rahmen der Schulsozialarbeit das Projekt „KlassensprecherInnenkonferenz – Fortbildung für KlassensprecherInnen“ eingerichtet. Regelmäßig treffen sich die KlassensprecherInnen der 3. bis 6. Klassen um sich auszutauschen, sich über ihre Aufgaben zu informieren und Themen- oder Projektbezogen zu arbeiten:

- Erste-Hilfe-Kurs für Kinder
- Kids Courage: Rechte der Kinder / Partizipation / Mitbestimmung
- Sicherheit und Gefahren im Internet
- Mitarbeit im Kinder und Jugendparlament
- Väter kochen für Klassensprecher

### *Girl`sDay / Boy`sDay*

Mädchen und Jungen haben die Gelegenheit, in verschiedenen Betrieben / Institutionen Einblick in geschlechtsuntypische Berufsfelder zu nehmen.

## **12 Ziele in der Arbeit mit Eltern / Angehörigen**

- Abbau von Schwellenängsten bei den Eltern gegenüber der Schule / des RSD.
- Motivierung der Eltern zur Mitwirkung an schulischen Prozessen und Angeboten.
- Möglichst enge Vernetzung der Lebenswelten Elternhaus und Schule.
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern.

## **13 Angebote und Projekte für Eltern**

- Elterntraining
- Gespräche / Elternberatung
- Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes

- Vermittlung zu anderen Beratungsstellen und Einrichtungen z.B. Familienberatung
- Unterstützung und Begleitung in schwierigen Situationen
- Spielstunden mit Eltern und ihrem Kind in der Schulstation
- Ernährungsberatung
- Hausbesuche

## **14 Kooperationen in der Schule**

### *ErzieherInnen und LehrerInnen*

Um zielorientiert arbeiten zu können, müssen Problembeschreibungen, Erwartungen und Ziele aller Beteiligten in Erfahrung gebracht und Veränderungsstrategien in gemeinsamer Abstimmung entwickelt werden. Dazu dient der regelmäßige Austausch mit LehrerInnen und ErzieherInnen. Wir informieren über unsere Arbeit, verabreden Termine für die Besuche der einzelnen Kinder, halben Klassen und Kleingruppen und tauschen uns über die die Schulstation besuchenden Kinder aus. Für die Kinder in der Einzelförderung erarbeiten wir gemeinsam individuelle Förderangebote. In akuten Krisensituationen gestalten wir gemeinsam Hilfe- oder Helferkonferenzen.

### *Fachteam Inklusion*

Wir sind Mitglied des Fachteams Inklusion. In diesem Gremium arbeiten wir eng mit den SonderpädagogInnen und den FacherzieherInnen für Integration zusammen. Hier werden individuelle Maßnahmen für einzelne SchülerInnen geplant und koordiniert. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Teams ist die kollegiale Fallberatung für ErzieherInnen und LehrerInnen.

Dieses multiprofessionelle Team wurde installiert, um den schulgesetzlich veränderten Bedingungen in der Grundschule, sowie dem Selbstverständnis von inklusivem Lernen gerecht zu werden.

### *Engagement in den Schulgremien*

- Gesamtkonferenzen

- Ganztagesteam
- Klassenstufenteams

#### *Teilnahme und Mitarbeit an Schulprojekten*

- Beteiligung an klassenübergreifenden Projekten und Studientagen
- Beteiligung und Mitarbeit an Schul- und Stadtteilsten
- AG Elternarbeit an der Neumark-Grundschule

## **15 Kooperation mit Eltern**

„In der Arbeit mit Eltern gewinnt die Schulstation die Bereitschaft des Kindes zur schulischen Integration.“<sup>5</sup>

Mit Eltern für die Erziehung und Bildung der Kinder partnerschaftlich zusammenzuwirken ist im Sinne der ganzheitlichen Arbeit in der Schulstation eine wichtige Voraussetzung. Die Teilnahme am Angebot der Schulsozialarbeit ist grundsätzlich freiwillig. Die Eltern werden darüber informiert, dass ihr Kind von der Schulstation Unterstützung erfährt. Um zielorientiert arbeiten zu können, müssen Problembeschreibungen, Erwartungen und Ziele aller Beteiligten in Erfahrung gebracht und Veränderungsstrategien in gemeinsamer Abstimmung entwickelt werden. Dazu dienen der Austausch mit Eltern, Beratungsgespräche und die Bereitstellung und Weitergabe von Informationen und Orientierungshilfen, z.B. Vermittlung zu anderen Beratungsstellen und Einrichtungen.<sup>6</sup>

Die Zusammenarbeit basiert auf der Wertschätzung und Achtung der Eltern, mit Blick auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Die Eltern werden dabei als Experten in eigener Sache betrachtet.

---

<sup>5</sup> Hilde von Balluseck, Formale und non-formale Bildung in der Berliner Grundschule – 3/2004. Alice Salomon Fachhochschule, Berlin.

<sup>6</sup> Siehe auch Abschnitt zur Clearingstelle.

## 16 Kooperation mit dem Jugendamt

Wenn es erforderlich ist, eine Förderung von Kindern oder Familien zu planen, die über den Rahmen der Arbeit der Schulstation hinausgeht, arbeiten wir eng mit dem Regionalen Sozialen Dienst zusammen. Anlässe sind beispielsweise Hilfe- oder Helferkonferenzen, Kinderschutz, Familienhilfe, etc.

## 17 Kooperationen und Vernetzung im Sozialraum

Das Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung erfordert das Einbeziehen der vor Ort vorhandenen Ressourcen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Wir öffnen die Schule und schaffen Verbindungen zu anderen Jugend- und Familienhilfeeinrichtungen, Vereinen und Projekten. Diese dienen auch als Brücken zu Freizeit- und Unterstützungsangeboten im Sozialraum.

### *Kooperationen*

Die Schulstation ist vernetzt mit

- Nachbarschaftstreff Steinmetzstraße ([www.kiezoase.de/html/steinmetz.html](http://www.kiezoase.de/html/steinmetz.html))
- Familientreffpunkt Kurmärkische Straße ([www.kiezoase.de/html/steinmetz.html](http://www.kiezoase.de/html/steinmetz.html))
- Juxzirkus
- Jugendprojekt „Fresh 30“
- QuartiermanagementJugendwohnen im Kiez (soziale Gruppenarbeit mit Jungen und Mädchen) ([www.jugendwohnen-berlin.de/verbund-jwik-ev.0.html](http://www.jugendwohnen-berlin.de/verbund-jwik-ev.0.html))
- Stadtteilbibliothek
- Mobile Jugendarbeit „Outreach“ ([www.outreach-berlin.de/](http://www.outreach-berlin.de/))
- Kitas in der Umgebung
- KinderärztInnen
- KindertherapeutInnen
- Sportverein im Sozialraum
- Legastheniezentrum

sowie mit Fachdiensten:

- Erziehungs- und Familienberatung des PFH
- Regionaler Sozialdienst
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Schulpsychologie
- Präventionsbeauftragte der Polizei
- Sonderpädagogisches Förderzentrum (AmbulanzlehrerInnen)

### *AG Steinmetzstraße*

Wir sind Mitgründerinnen der „Arbeitsgemeinschaft Steinmetzstraße“. Diese AG findet alle 6 Wochen statt und ist ein Verbund verschiedener Träger der Kinder- und Jugendhilfe im Sozialraum Schöneberg-Nord.

In dieser AG wurden folgende Ziele festgelegt:

- Verbesserung der Lebenssituation mit und für Familien im Schöneberger Norden, insbesondere Förderung der Partizipation von Eltern und Kindern,
- optimale Vernetzung professioneller pädagogischer Akteure im Sinne eine familienfreundlichen Kiezes,
- Synergieeffekte durch gemeinsame Nutzung von Ressourcen( Räume, Personal, Technik, Kompetenzen...).

## **18 Räumliche Situation**

Es stehen für die Arbeit mit möglichst vielen Kindern und den effektiven Einsatz der personellen Ressourcen zwei Gruppenräume, die auch als Büro- und Beratungsraum genutzt werden, zur Verfügung. Die Räume der Schulstation befinden sich im dritten Stockwerk des Hauptgebäudes.

Die Raumgestaltung erfolgte nach inhaltlichen Gesichtspunkten. Ein Raum ist speziell als Bewegungsraum eingerichtet. Eine große Anzahl an Spiel, Lern- und Bewegungsmaterialien hat einen hohen Aufforderungscharakter und lädt zum aktiven Tun der SchülerInnen ein.

## 19 Öffnungszeiten

Die Schulstation ist in der Regel von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr bzw. 15:00 Uhr geöffnet.

## 20 Personelle Situation

In der Schulstation arbeiten eine Sozialarbeiterin mit 23 Stunden und eine Erzieherin mit 28,52 Stunden pro Woche.

Die Arbeit der Schulstation wird begleitet durch eine Projektleiterin aus dem Pestalozzi-Fröbel-Haus, die gleichzeitig die koordinierende Erzieherin des Ganztagsbereiches der Schule ist.

## 21 Sicherung von Qualität und Fachlichkeit

### *Teamsitzung*

In wöchentlichen Teamsitzungen mit der Projektleitung findet ein fachlicher und inhaltlicher Austausch statt, werden Fälle erörtert und konzeptionelle Überlegungen weitergeführt.

### *Arbeitskreis „Schulbezogene Jugendhilfe“*

Um die Qualität und Fachlichkeit der Schulbezogenen Sozialarbeit zu sichern und weiter zu entwickeln, nehmen wir regelmäßig an dem AK Schulbezogene Jugendhilfe des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes teil. In diesem AK wurden gemeinsam Handlungsgrundsätze zur „Qualität in der schulbezogenen Jugendhilfe“ erarbeitet.

### *Kontakte zu anderen Schulstationen*

Erfahrungsaustausch, fachlicher Austausch und konzeptionelle Fragen sind Bestandteil von Treffen mit den MitarbeiterInnen anderer Schulstationen.



## **22 Fortbildung**

Die Mitarbeiterinnen der Schulstation brauchen eine auf den Arbeitsbereich zugeschnittene Qualifizierung. Die Kooperation erfordert von ihnen ein hohes Maß an Flexibilität, Eigenständigkeit, Offenheit und Kommunikationskompetenz.

Fortbildungen in Bereichen wie Gesprächsführung, systemische Beratung, Mediation, Verhaltensauffälligkeiten von Kindern oder Elterntraining gewährleisten die Weiterentwicklung der Qualität der sozialpädagogischen Arbeit in der Schulstation.

## **23 Supervision**

Da sich die Tätigkeiten der Mitarbeiterinnen der Schulstation auf dem Hintergrund der jeweiligen beruflichen Ausbildung und Erfahrung und der Tätigkeitsfelder von denen der LehrerInnen unterscheiden, die SozialpädagogInnen aber die Aufgabe haben, sozialpädagogische Ideen und Handlungsansätze in die Schule einzubringen und eine Auseinandersetzung zwischen dem schulpädagogischen und dem sozialpädagogischen Ansatz anzuregen, ist Supervision ein Mittel zur Reflexion und Verbesserung der Kooperation zwischen dem System Schule, mit dem Jugendamt und auch dem freien Träger.

Für die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen der Schulstation, die von unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen und Erfahrungen geprägt sind, um Unklarheiten in Verantwortungs- und Kompetenzbereichen zu bearbeiten, Ressourcen und ungenutzte Kompetenzen sichtbar zu machen ist Teamsupervision ein wesentliches Arbeitsmittel. Fallbezogene Supervision ist für eine effektive Arbeit mit den Kindern unerlässlich.

## 24 Dokumentation

Für die Arbeit mit den SchülerInnen entwickeln wir Ziele und planen das weitere Vorgehen. Diese Ziele, Entwicklungen und Veränderungen werden regelmäßig dokumentiert.

Die Wirksamkeit der Schulstationsarbeit wird jährlich in Form eines Sachberichtes dargestellt.

„Die Dokumentation dient zum einen der Beschreibung und Entwicklung der Schulstationsarbeit vor Ort und in der Schule. Es geht aber auch darum, die Wirksamkeit der Schulstationsarbeit nach außen plausibel und nachvollziehbar zu machen.“<sup>7</sup>

## 25 Evaluation

Jährlich werden verbindliche Zielvereinbarungen mit der Regionalleitung des Jugendamtes Schöneberg Nord getroffen, die am Ende des Jahres überprüft und reflektiert werden.

## 26 Rechtliche Grundlagen<sup>8</sup>

„Gemäß §13 Abs.1 SGB VIII (KJHG) in Verbindung mit §14 AG KJHG bietet „Schulbezogene Sozialarbeit“ – im Rahmen der Jugendsozialarbeit – jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung und/oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sozialpädagogische Hilfe an. Diese Hilfen sollen die schulische Ausbildung und die soziale Integration dieser sozialbenachteiligten Schülerinnen und Schüler fördern.“

---

<sup>7</sup> Ulrike Juchmann / Gerd Recke, Sozialarbeit in der Schule, Berlin

<sup>8</sup> Zitiert nach der Mitteilung von SenSchulJugSport an das Abgeordnetenhaus von Berlin (Drucksachen Nr. 14/63, 14/212 und 14/570) vom 16.06.200.

„Auch die Zielsetzungen des § 1 des Schulgesetzes für Berlin verpflichten zu intensiven Formen der Kooperation mit allen am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Personen und Institutionen.“

Die Konzeption lebt!  
Die Konzeption hat ein „open end“.

## Verwendete Literatur

Bathke, Sigrid A. / Reichel, Norbert, Kinderschutz macht Schule, in: Der Ganztag in NRW, 2007, Heft 5.

Der Paritätische, Qualität in der Schulbezogenen Jugendhilfe, Berlin 2009.

Hensel, Inken, Schulstationen, Berlin 1997.

Geschäftsordnung der AG Steinmetzstraße, Schöneberger Norden, Berlin 2010.

Juchmann, Ulrike / Recke, Gerd, Sozialarbeit in der Schule - Grundsätzliche Überlegungen zur Einrichtung von Schulstationen, S.i.S. Broschüre Tandem gBQG Berlin

Mitteilung vom SenSchulJugSport an das Abgeordnetenhaus von Berlin  
(Drucksachen Nr. 14/63, 14/212 und 14 /570) vom 19.6.2001.

Rahmenkonzeption Kooperation Jugendhilfe und Schule, Schulbezogene Sozialarbeit an der Neumark-Grundschule, Träger: Kiezoase Schöneberg e.V. / Pestalozzi-Fröbel-Haus, Berlin, September 2001.

Zimmer, Renate, Bewegte Kindheit, Schorndorf 1997.

## Adressen

Schulstation „Schuloase“ e.V.  
  
Steinmetzstraße 46-50  
10783 Berlin  
Tel.: 219 150 83/4  
email: [schuloase.kiezoase@web.de](mailto:schuloase.kiezoase@web.de)

Neumark-Grundschule  
  
Steinmetzstraße 46-50  
10783 Berlin  
Tel.: 90277-71-63

Kiezoase Schöneberg  
e.V.  
Karl-Schrader-Straße 7/8  
10781 Berlin  
Tel.: 217 30-2011  
<http://www.kiezoase.de/>